

Volkstrauertag im November 2011

Der Volkstrauertag ist ein Tag der Mahnung und gleichzeitig der Hoffnung, nämlich darauf, dass die Menschen aus der Geschichte lernen, damit sie sich nicht wiederholt.

Denn die Toten mahnen uns, nicht zu vergessen was war...
Seit Jahrzehnten hat es bei uns keinen Krieg mehr gegeben.
Wir halten einen Krieg hier überhaupt nicht mehr für möglich!

Doch anderswo ist Krieg.
Die Bundeswehr steht im Ausland in Kampfeinsätzen, bei denen wieder Menschen sterben.
Und schon gewöhnen wir uns daran und manche denken sogar:
Krieg hat es schon immer gegeben und wird es immer geben.

Wir dürfen nicht stillhalten und akzeptieren, dass die Gewalt in der globalisierten Welt weiter wächst und uns beherrscht.

Und das beginnt im Kleinen, denn um den Frieden muss sich jeder bei sich selbst bemühen, am Arbeitsplatz und in der Familie.

Wir müssen uns für die Schwächeren einsetzen, für Menschen am Rande der Gesellschaft. Auch sie haben eine Würde und ein Recht auf Einbindung.
Wir müssen uns fragen, welchen Beitrag wir dazu leisten können, um nicht auf deren Kosten unseren Lebensstandard zu gründen.

Doch solange Menschen das Kriegshandwerk lernen und Soldaten in den Krieg ziehen, Atomwaffen die Welt bedrohen, Hass in die Herzen gepflanzt wird und Kinder keine Liebe bekommen – solange wird es keinen Frieden geben.

Für diesen Frieden müssen wir einstehen und im Andenken an die vielen Opfer der Kriege den Volkstrauertag weiter begehen, damit diese nicht umsonst gestorben sind.

Krieg und Gewalt sollen nicht das letzte Wort haben.
WIR müssen Stärke zeigen, damit diese Welt friedlicher wird.

Totengedenken

Wir denken heute an die Opfer von Gewalt und Krieg,
an Kinder, Frauen und Männer aller Völker.

Wir gedenken der Soldaten, die in den Weltkriegen starben,
der Menschen, die durch Kriegshandlungen oder danach in Gefangenschaft, als
Vertriebene und Flüchtlinge ihr Leben verloren.

Wir gedenken derer, die verfolgt und getötet wurden,
weil sie einem anderen Volk angehörten, einer anderen Rasse zugerechnet
wurden, Teil einer Minderheit waren oder deren Leben wegen einer Krankheit
oder Behinderung als lebensunwert bezeichnet wurde.

Wir gedenken derer, die ums Leben kamen,
weil sie Widerstand gegen Gewaltherrschaft geleistet haben,
und derer, die den Tod fanden, weil sie an ihrer Überzeugung oder
an ihrem Glauben festhielten.

Wir trauern um die Opfer der Kriege und Bürgerkriege unserer Tage,
um die Opfer von Terrorismus und politischer Verfolgung,
um die Bundeswehrsoldaten und anderen Einsatzkräfte, die im Auslandseinsatz
ihr Leben verloren.

Wir gedenken heute auch derer,
die bei uns durch Hass und Gewalt gegen Fremde und Schwache
Opfer geworden sind.

Wir trauern mit allen, die Leid tragen um die Toten.
Aber unser Leben steht im Zeichen der Hoffnung auf Versöhnung unter den
Menschen und Völkern, und unsere Verantwortung gilt dem Frieden unter den
Menschen zu Hause und in der ganzen Welt.

Zu Ehren der Verstorbenen legen wir nun den Kranz nieder.